

FORUM



GENAUER BETRACHTET

Danke, Aktivisten!

Pünktlich zum 100. Geburtstag von Axel Springer ist es Anti-„Bild“-Aktivisten gelungen zu dokumentieren, wie sehr sich die Welt seit 1968 verändert hat. Ernst, matt und nicht eben originell protestierten ein paar Vertreter gegen die „Bild“, die „plumper Populismus“ sei und „so groß“. Kai Diekmann, Chef der „Bild“, kam im T-Shirt mit Che-Guevara-Selbstbild und „Taz“-Logo zu den Protestlern, brachte ihnen lächelnd belegte Brötchen und suchte das Gespräch. Seine Jungs aus der Chefredaktion hatten längere und wüstere Haare als die Demonstranten. Die wirkten dagegen etabliert und blass. Der Hedonismus des 68er-Protests hat gesiegt. Bei Springer. *upo*

LESERBRIEFE

Wertvolles Gespräch

Zu: „Unglaube ist ein Mangel“ vom 21.4.

Interviews wie das mit dem Schriftsteller Martin Mosebach haben Seltenheitswert. Wann legt schon mal ein Prominenter öffentlich Bekenntnis zum Glauben an Gott und zum Christentum ab? Abgesehen von den Vertretern der Kirchen, sind es nur wenige, die sich offen und ohne Vorbehalte für das Christentum einsetzen, und selbst beim Klerus vermisst man oft klare eindeutige Stellungnahmen. Im Gespräch, das die „Welt“ mit Mosebach führte, wird sehr Vernünftiges über den Glauben, das Christentum und den Atheismus gesagt. Randthemen dagegen, wie sie heute bei fast allen Diskussionen dieser Art so gern in den Vordergrund gerückt werden, wurden ausgespart. Religion, wenn sie die Wahrheit besitzt, braucht keine Mehrheit. So gesehen kann man den Ergebnissen der Glaubensumfrage mit Gelassenheit begegnen. Was das Gespräch so wertvoll macht: Mosebach gibt als Christ auf schwierige Fragen, auch zum Islam, kluge und mutige Antworten. Dies ist, was man seit geraumer Zeit in den Medien schmerzlich vermisst. *Dr. Friedrich von Hülst, Delbrück*

Ende der Aussage

Zu: „Wulffs Satz“ vom 24.4.

Für diesen Essay und den Abdruck an prominenter Stelle möchte ich mich ausdrücklich bedanken. Mit wohlthuend klugen Argumenten wird hier einiges zurechtgerückt. Bleibt nur zu hoffen, dass das undifferenzierte Nachplappern der unsäglichen Aussage Wulffs baldmöglichst ein Ende hat. Frau Maron hat sich zumindest in dieser Hinsicht sehr verdient gemacht. Außerdem ist es sehr beruhigend zu wissen, dass sich Schriftsteller auch der Probleme im eigenen Land annehmen.

Guntram Dürrschmidt, Spiegelau

Wenn wir nicht mit großer Hartnäckigkeit von hier lebenden Muslimen die vollständige Akzeptanz des Grundgesetzes einfordern, wird es niemals zu einer Reform dieser Religion kommen.

Christina Baum, per E-Mail

Kurzer Draht

Zu: „Und nun die Opfer bitte“ vom 25.4.

Eine Zwangstherapie für entlassene Straftäter ist illegal und unnützlich. Es gibt keinen hundertprozentigen Schutz vor Verbrechen. Das ist der Preis einer freien Gesellschaft. Ferner können Opfer schon jetzt Schmerzensgeldprozesse gegen Täter führen. Dass der Staat mehr für die Opfer tun muss, ist eine berechtigte Forderung. Wichtiger freilich ist die Verhütung von schweren Verbrechen. Hier sind Eltern, Lehrer und Freunde

gefordert, auf die Anzeichen zu achten. Niemand kommt als Verbrecher auf die Welt. Wir brauchen einen „kurzen Draht“ zwischen Sozialarbeitern, Pädagogen und der Polizei.

Christian Fuchs, Gutenstetten

Viele sind dankbar

Zu: „Unernstes Land“ vom 23.4.

Andrea Seibel beschneigt den Piraten „ein unreflektiertes, formloses Gebrabbel, ein Feuerwerk der Infantilität“. Dabei hat sich die junge Gruppierung erfreulich klar und kritisch zum existenziellen Thema unseres Landes geäußert: zum ESM-Vertrag und zum Fiskalpakt. Auf dem Bundesparteitag der Piraten in Offenburg wurde ein Antrag verabschiedet, der den ESM-Vertrag in seiner jetzigen Form ablehnt. Auf dem Landesparteitag der Piraten in NRW am 14. und 15. April wurde der Vertrag ebenfalls einstimmig abgelehnt, weil er gegen das Grundgesetz und die Transparenzgrundsätze der Piraten verstößt. Wahlslogan der NRW-Piraten: „Wir stehen zum Grundgesetz. Da sind wir konservativ.“ Viele Menschen, die im ESM-Vertrag eine Bedrohung unserer Demokratie sehen, sind dankbar für die klare Positionsbestimmung dieser Partei. Sie sind dankbar für die Chance, mit ihrer Stimme der Falle der „Alternativlosigkeit“ entkommen zu können. Es ist seltsam, dass ausgerechnet diese Bewegung, die es mit der Demokratie sehr ernst nimmt, vornehmlich des Unernstes und der Infantilität bezichtigt wird.

Peter Kreye, per E-Mail

Männerquote

Zu: „Verlasst den Elfenbeinturm!“ vom 21.4.

Gesetzliche Frauenquote in den Führungsebenen der Unternehmen? Dann sollte auch eine vergleichbare gesetzliche Männerquote der Lehrer und Erzieher festgeschrieben werden. Beim Versuch der Realisierung würde die Unsinnigkeit von Geschlechtsquoten im beruflichen Alltag offenbar. *Dietrich Hiller, Wiesbaden*

ESSAY

Die Welt eilt uns davon

In der aufgeregten Kita-Debatte wird völlig außer Acht gelassen, dass deutsche Kindergärten, wie wir sie heute kennen, eine Entwicklungsbremse sind. So werden wir global nicht reüssieren

CARL H. HAHN

Bildung ist Deutschlands bedeutendste Ressource. Sie entscheidet über unsere künftige Position und damit unseren Wohlstand in einer sich immer rasanter verändernden Welt. Spätestens seit den ersten Pisa-Veröffentlichungen wissen wir jedoch, dass es um das deutsche Bildungssystem nicht zum Besten bestellt ist. Inzwischen eilt uns die Welt davon, weil seither zu wenig auf diesem Gebiet geschehen ist. Die Frage lautet deshalb: Wie kommen wir wieder zu Spitzenleistungen in der Bildung?

Von kardinaler Bedeutung erscheint mir in diesem Zusammenhang das eigentliche Fundament unseres Bildungssystems, nämlich der Kindergarten, der bislang stiefmütterlich behandelt, ignoriert wurde. In ihm wird aber ganz entscheidend die intellektuelle und soziale Qualität für die weiterführenden Ausbildungsstufen wie auch das gesamte Leben bestimmt. In der politischen oder akademischen Debatte ist der Kindergarten noch nicht angekommen, schon gar nicht in den 16 Kultusministerien. Was weiß man dort über internationale Fortschritte? Schließlich werden die Kindergärten in Deutschland noch immer vorzugsweise den Sozialämtern unterstellt, ganz so, als wolle man mit ihnen in unserem Bildungssystem nichts zu tun haben. Folglich benötigen unsere Erzieher nach vorherrschender Meinung auch keine akademische Ausbildung. Dass wir mit dieser Auffassung nicht nur in Europa isoliert sind – sieht man einmal von Malta, Österreich und der Slowakei ab –, wird ignoriert. Es wirkt wie ein Hohn, wenn der Aktionsrat Bildung, ein auf Initiative der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft konstituiertes Gremium, als Ziel für Deutschland setzt, bis zum Jahr 2020 mindestens eine akademisch ausgebildete Fachkraft in jeder Kindertageseinrichtung zu beschäftigen! Angesichts der Dynamik in der Welt würde sich damit unser heutiger Rückstand weiter vergrößern.

Vom dritten bis sechsten Lebensjahr kann man das Gehirn in seiner von der Natur vorgezeichneten Entwicklung bremsen oder beschleunigen, wobei beschleunigen gleichzeitig motivieren bedeutet. Niemand in unserem Lande zieht die Konsequenzen aus der allseits bekannten Tatsache, dass Kleinkinder bereits mit zwei Jahren ganz ohne Lehrer ihre komplexe Muttersprache „erlernen“, sie in ihren Sprachzentren geordnet ablegen. Das geschieht nicht durch Lernen im eigentlichen Sinne, sondern, wie die Hirnforschung heute weiß, indem die Kinder Wissen und Sprachen regelrecht aufsaugen. Ungeachtet aller neurowissenschaftlichen Erkenntnisse stellen wir die potenzielle Gehirnentwicklung unserer Jüngsten jedoch auf Sparflamme und meinen, ihnen eine



Ressourcen nutzen: Carl H. Hahn gilt als Vater des VW Golf

Weil in frühen Jahren Weichen falsch gestellt werden, bleiben Kapazitäten auf Lebenszeit ungenutzt. Wer verantwortet eine solche Politik?

besondere Freude zu bereiten, wenn wir sie im Kindergarten vorzugsweise aufbewahren. Mit dem Fremdsprachenunterricht beginnen wir ironischerweise meist erst ab dem zehnten Lebensjahr. Zu diesem Zeitpunkt ist die Entwicklung unserer linksseitigen Sprachzentren längst abgeschlossen, und zwar so gut wie irreversibel für den Rest unseres Lebens. Weil somit schon in den ersten Lebensjahren die falschen Weichenstellungen erfolgen, bleiben intellektuelle Kapazitäten auf Lebenszeiten ungenutzt. Wer verantwortet eine solche Politik?

Ich möchte in diesem Zusammenhang exemplarisch ein Wolfsburger Kindergarten-Pilotprojekt nennen, das vor nunmehr fünf Jahren von mir initiiert wurde. Hier werden Kinder auf spielerische Weise nicht nur an eine Fremdsprache herangeführt, sondern erwerben über diese Fremdsprache gleichzeitig Fertigkeiten wie Lesen, Schreiben und Rechnen. Das Sprachzentrum wird so frühzeitig auf eine zweite Sprache geeicht und wirkt lebenslang als „Turbolader“ für viele andere Gehirnfunktionen. Ein interessanter Nebeneffekt ist zu beobachten: Dank ihrer angeborenen „Neugier“ entwickeln die Kinder eine große Lernfreude und saugen Wissen geradezu auf. Und sie lernen zehnmal schneller als Erwachsene. Auslöser für die gesteigerte Gehirnaktivität ist das als Botenstoff bekannte Dopamin, das bei den Kindern ein Gefühl von Glück und Freude auslöst, während es gleichzeitig ihre Konzentration, Motivation und ihre Gedächtnisleistung steigert. Unterrichtet werden die Kinder nach englischen Lehrplänen von akademisch ausgebildeten Muttersprachlern, die wie deutsche Erzieherinnen bezahlt werden. Und diese Neugierde, im Wolfsburger Kindergarten noch befeuert und nicht in reinen Aufbewahrungsanstalten eingesperrt, ist es, was neben der zweiten Sprache die Kinder hier vor allem auszeichnet, ein unschätzbare Wert in einer Welt, in der diese Kinder nun in der Tat ein Leben lang werden lernen müssen.

Alle an dem Wolfsburger Projekt beteiligten Kinder beeindruckt nicht nur durch ihre höhere Lernkapazität und Geschwindigkeit, inzwischen auch schon in der Grundschule. Sie zeigen nach Angaben ihrer Lehrer und Eltern auch ein deutlich ausgeglicheneres, reiferes Sozialverhalten. Hinzu kommt, dass durch diese frühkindliche Förderung Kinder jeder Begabung gewinnen.

Mit einer längst überfälligen Reform unserer Kindergärten würde die Grundlage für eine generelle Verkürzung der schulischen Ausbildung und einen früheren Eintritt in das Studium und Berufsleben geschaffen, wie man es in vielen europäischen Ländern beobachten kann, mit positiven Auswirkungen bis zu den Sozialkassen. Wichtiger noch: Wir förderten damit die Lebensqualität wie auch die intellektuelle Wettbewerbsfähigkeit unserer Bürger von morgen. Darüber hinaus ebneten wir nicht nur den Weg für Pisa-Bewertungen der Spitzenklasse, sondern verbesserten gleichzeitig das Fundament unseres gesamten Bildungssystems bis zu unseren Lehrwerkstätten und schließlich Hochschulen, denn auch dort besteht offensichtlich Nachholbedarf.

In einer Welt des „level playing field“ mit China und Indien als neuen Gravitationszentren werden wir uns auf Dauer nur behaupten, wenn wir in Bildung und Forschung wie auch bei der Motivation an der Spitze marschieren. Dieses Ziel zu erreichen erfordert entschlossenes politisches Handeln, orientiert an den Realitäten der Welt, sowie Mut, neue Wege zu gehen. Wichtig ist dabei vor allem, das Fundament unseres Bildungssystems in Ordnung zu bringen: den Kindergärten.

Der Autor, 1926 in Chemnitz geboren, ist einer der anerkanntesten und bekanntesten Manager der Welt. Er war von 1982 bis 1993 Vorstandsvorsitzender bei VW, wo er heute noch als Senior Advisor tätig ist, und engagiert sich in Kunst- wie in Bildungsfragen

Impressum

Verleger AXEL SPRINGER (1985 †)
Herausgeber Thomas Schmid

Sie erreichen die Redaktion unter Tel.: 030 - 25 91 0
Fax: 030 - 25917606 E-Mail: redaktion@welt.de

Chefredakteur: Jan-Eric Peters

Stellvertretende Chefredakteure: Dr. Ulf Poschardt; Oliver Michalsky, Frank Schmiede, Andrea Seibel, Cornelius Tittel

Chefreporter Investigativteam: Jörg Eigendorff
Geschäftsführender Redakteur: Holger Zöllner
Produktionschef: Torsten Kroop

Artredaktion: Barbara Krämer, Melanie Petersen
Nachrichten: Jochen Guggel
Innenpolitik: Marcus Heithecker, Torsten Krauß, Stv. Claus Christian Malzahn, Fabian Wolff
Außenpolitik: Clemens Wergin, Stv. Dietrich Alexander
Forum: Andrea Seibel, Stv. Rainer Haubrich
Wirtschaft/Finanzen/Immobilien: Thomas Exner, Olaf Gersemann, Stv. Jan Dams, Michael Fabricius
Kultur/Stil: Cornelius Tittel, Stv.

Annenmarie Ballschmitzer, Andreas Rosenfelder, Dr. Berthold Seewald, Dr. Ulrich Weizsäcker, Inga Griese (Senior Editor)
Literarische Welt: Dr. Rachel Salamander (Herausgeberin), Dr. Jacques Schuster (verantwortlicher Redakteur)
Sport: Stefan Frommann, Stv. Raik Hannemann, Volker Zeitler
Reportagen/Vermischtes: Wolfgang Scheida, Stv. Heike Vowinkel
Wissen: Dr. Norbert Lossau, Stv. Dr. Pia Hei-

nemann
Reise/Motor: Sönke Krüger, Stv. Kira Hanser, Chefreporter: Stefan Anker
Boot: Reinhold Schnupp

Autoren: Henryk M. Broder, Elke Heidenreich, Cora Stephan, Benjamin von Stuckrad-Barre, Leon de Winter, Hans Zippert
Chefkorrespondent Wirtschaftspolitik: Dr. Dorothea Siems
Korrespondent Politik/Gesellschaft: Alan Posener
Politischer Korrespon-

dent: Dr. Richard Herzinger
Korrespondent Kultur/Gesellschaft: Eckhard Fuhr
Korrespondent Norddeutschland: Ulrich Exner
Leitender Redakteur Zeitgeschichte: Sven-Felix Kellerhoff
Ständige Mitarbeit: Prof. Michael Stürmer

CvD Produktion: Patricia Plate, Stv. Dr. Jörg Forbricht
Foto: Michael Dilger, Stv. Kirsten Johannsen, Stefan A. Runne
Grafik: Karin Sturm

Auslandskorrespondenten: Brüssel: Stefanie Bolzen, Florian Eder
Istanbul: Boris Kalnoky
Jerusalem: Michael Borgstede
Johannesburg: Christian Putsch
London: Thomas Kielinger, Tina Kaiser (Wirtschaft)
Madrid: Ute Müller
Moskau: Mikhail Fishman
New York: Martin Greive
Paris: Dr. Sascha Lehnartz
Peking: Johnny Erling
Prag: Hans-Jörg Schmidt
Rom: Paul Badde
Singapur: Sophie Mühlmann